Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

65 (7.6.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-624494

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Büttner in Oldenburg, Herm. Willer in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 65. Elsfleth, Donnerstag, den 7. Juni. 1900.

Tages-Zeiger.
(7. Juni.)
⊙-Aufgang: 4 Uhr 08 Minuten.
⊙-Untergang: 8 Uhr 43 Minuten.
Hochwasser:
8 Uhr 28 Min. Vm. — 9 Uhr 01 Min. Nm.

Die Folgen der englischen Annexion von Transvaal.

Die „Köln. Ztg." hat in Pretoria beim Staatssecretär Reitz anfragen lassen, welche Folgen seiner Meinung nach eintreten würden, wenn den Engländern ihr Plan gelingen würde, die beiden Republiken zu erobern. Reitz hat darauf folgendes geantwortet (wir behalten den theilweise lapidaren Stil bei):

Erstens. Mit Bezug auf die Goldgruben. (Denn das scheint für Europa, obwohl nicht für uns, die wichtigste Frage zu sein.) Die britische Regierung hat dem britischen Volk versprochen, daß die Kriegskosten durch das Volk dieses Landes bezahlt werden sollen. Die Burenbevölkerung wird indeß am Ende des Krieges, namentlich wenn dieser noch etwa sechs Monat dauert, weiter nichts übrig bleiben als ihr Grund und Boden und die daraufstehenden Häuser. Wenn daher die Buren die Kriegslasten zahlen müßten, dann vermögen sie das nicht, und sollten die Sieger auf eine solche Zahlung dringen, dann würden die Grundstücke an ausländische Capitalisten oder englische Auswanderer verkauft werden. Der Bur muß alsdann entweder zum Miethbewohner (bijwoner) werden oder das Land verlassen und eine andere „Heimath" suchen, welch letzteres die meisten auch wahrscheinlich thun würden, da sie eher nach dem deutschen Gebiet an der Westküste trekken würden, denn sich den Engländern als Miethbewohner oder Sklaven unterwerfen. Die Landwirthschaft und Viehzucht (insbesondere nach den Verheerungen, die die Rinderpest in den letzten Jahren verursacht hat) ist in der südafrikanischen Republik verhältnißmäßig wenig bedeutend, so daß eine Belastung des Ertrages der Gehöfte nur sehr geringe Ergebnisse haben könnte. Die Goldgruben sind die reichsten der Welt. Deßhalb liegt es auf der Hand, daß die britische Regierung die Kriegskosten bei dieser Quelle einfordern wird. Diese Kosten werden, noch ehe der Krieg zu Ende ist, mindestens 100 Millionen Pfund betragen. Das bedeutet zu 3 Procent eine Last von drei Millionen jährlich. Die Goldgruben brachten jährlich 16 Millionen ein, wovon etwa durchschnittlich ein Drittel als Reingewinn des Grubenbetriebes betrachtet werden kann. Daraus ergiebt sich, daß ungefähr die Hälfte des Reinertrages durch die englische Regierung als Steuer weggenommen werden wird. Und aus wessen Taschen sollen die Gelder kommen? Augenscheinlich aus der Tasche der Antheilbesitzer, die nicht blos in England, sondern auch in Deutschland und Frankreich leben. Den größten Schaden jedoch werden die Millionäre wie Rhodes, Wernher, Beit, Eckstein, Barnato et hoc genus omne zu tragen haben, dieselben Personen, die ihr Möglichstes gethan haben und denen es leider auch gelungen ist, den Krieg zu entfesseln. Die Regierung der südafrikanischen Republik hat noch niemals eine besondere Steuer auf Gold verlangt. Kurz vor Ausbruch des Krieges wurde zwar ein Gesetz angenommen, wodurch der Reingewinn der Goldgruben mit 5 Procent besteuert wurde. Diese Steuer ist indeß niemals erhoben worden, weil der Ausbruch des Krieges die Erhebung unmöglich machte. Wenn dann anstatt fünf Procent des Reingewinnes die Antheilbesitzer genöthigt sind, die Hälfte des Rohertrages der Gruben an die britische Regierung abzuführen, dann mag, selbst wenn es der englischen Regierung gelingen sollte, die Gruben in ihre Hand zu bekommen, der unschuldige Antheilbesitzer den schuldigen Grubendirector (Wernher, Beit und Genossen) fragen: Was hat das alles uns genützt?

Zweitens. Mit Bezug auf den Zustand des Volkes selbst (und das ist für uns die wesentlichste Frage). Wenn die Engländer das Land in Besitz nehmen könnten, was Gott verhüten möge, was dann? Die Engländer werden genöthigt sein, in der südafrikanischen Republik und dem Oranjefreistaat mindestens 50 000 Mann Truppen als Besatzung zu halten. Und was das kosten wird (außer und neben den bereits verursachten Kriegskosten) mögen die Sachverständigen berechnen. Und woher sollen diese Gelder kommen. Auch wieder von den Gruben. Sobald England es wagen würde, die Truppen wegzunehmen, würde die Bevölkerung wohl Mittel finden, sich wieder mit Waffen zu versehen (denn Afrika ist nicht die Insel Irland), und dann ist es so gut wie selbstverständlich, daß nicht blos auf Jahre, sondern auf Jahrhunderte hin von Zeit zu Zeit Aufstände und Kriege losbrechen. Für Großbritannien, selbst wenn es nunmehr siegen sollte, liegt in der Zukunft eine hereditas damnosa, eine immerwährende Quelle von Aerger, Verdruß und Blutvergießen. Und für das unterworfene Volk der Republiken? Verderben, sowohl in moralischer wie in körperlicher und gesellschaftlicher Hinsicht. Ein unterjochtes (verslaafd) Volk, ein verfaultes Volk; denn wehe dem Volke, bei dem jahrelang eine Besatzung von 50 000 Miethssoldaten von der Sorte liegt, aus der die englische Armee besteht. Man sehe nur in der medizinischen Statistik nach, welche Krankheiten in einer derartigen Armee herrschen. Ein schöner Ausblick!

Rundschau.

* **Deutschland.** Der Kaiser wohnte am Pfingstmontag dem „Schrippenfest" des Lehr-Bataillons in Potsdam bei.

* Die Nachricht von Vorstellungen gegen das Fleischschaugesetz Seitens der Vereinigten Staaten und Englands wird von officiöser Seite bestätigt.

* Für die Zolltarifnovelle gelangte ein anderer Text der Commissionsbeschlüsse im Reichstage zur Vertheilung. Der neue Text enthält die ausdrückliche Bestimmung, daß die erhöhten Tarifsätze am 1. Juli in Kraft treten sollen.

* Die im März vorigen Jahres von der geforderten Friedenspräsenz von 502 506 Mann durch den Reichstag gestrichenen 7006 Mann, die der Reichstag bei nachgewiesenem Bedarf später zu bewilligen versprach, werden mit dem Jahre 1903 beginnend, gefordert werden, da die im Gesetz vom 25. März 1899 bewilligten Mannschaften durch die in den Jahren 1901 und 1902 aufzustellenden Formationen aufgebraucht sein werden.

* Das anmuthige Spiel mit „zuverlässigen" Mittheilungen über das Schicksal der Canalvorlage wird in verschiedenen Blättern mit Ausdauer fortgesetzt, wobei die eine Angabe immer die andere aufhebt. So wird der „Tägl. Rundsch." geschrieben: „Es sei nicht daran zu denken und ernsthaft seit Wochen und Monaten nicht mehr daran gedacht worden, daß noch in dieser Session die Canalvorlage an den Landtag zu bringen wäre. Die Vorlage sei auch noch gar nicht fertig; geschweige, daß sie schon im Cabinett des Kaisers läge. Wohl aber erwarte man, daß im Staatsministerium noch vor den großen Sommerferien die entscheidenden Beschlüsse über die Canalvorlage gefaßt werden, so daß dieselbe frühzeitig im Herbst an den Landtag kommen könne. Ob sie dann kommen werde, hänge auch von persönlichen Entscheidungen der nächsten Monate ab. Dagegen versichert die „Rhein.-Westf. Ztg.", die Canalvorlage sei bis auf Einzelheiten, die als nebensächlich bezeichnet werden, fertiggestellt, man warte aber nur den günstigen Augenblick ab, sie beim Landtag einzubringen.

* **Oesterreich-Ungarn.** Zur inneren Lage in Oesterreich wird gemeldet: Ministerpräsident Dr. von Koerber, welcher in Budapest eine längere Unterredung mit dem Abg. Dr. Pacak hatte, ist wieder in Wien eingetroffen. Zwischen der Regierung und den

Doctor Glennies Tochter.

Eine Erzählung aus dem Leben von B. L. Farjeon.
Autorisirte deutsche Uebertragung von E. Deichmann.
(Alle Rechte vorbehalten.)

Erster Theil.
Vor 20 Jahren.
Erstes Capitel.

Am Abend des 19. Februar 1865 fuhr wie gewöhnlich der von Harwich kommende Zug in London ein. Unter den wenigen Passagieren, welche demselben entstiegen, befand sich eine junge Dame, die, nachdem sie mit einiger Schwierigkeit den Wagen verlassen hatte, unruhig und ängstlich um sich schaute und ungewiß schien, welchen Weg sie einschlagen solle. Einer der Gepäckträger trat an sie heran mit der Frage:

„Haben Sie Gepäck, Fräulein?"

„Nein", erwiederte sie in hastigem Tone, und dann, als wisse sie nicht, daß sie bereits gesprochen, wiederholte sie noch einmal: „Nein, nein!"

„Kann ich Ihnen eine Droschke besorgen?"

Diesmal wandte sich die Dame, statt zu antworten, wie erschreckt von ihm ab und folgte den Reisenden, welche den Bahnhof verließen. Sie trug nichts in ihrer Hand als ein großes Portemonnaie, in welchem nicht nur Geld, sondern auch Papiere bequem untergebracht werden konnten. Keine Tasche, keinen Mantelsack oder Koffer führte sie mit sich, und doch hatte sie dem Anscheine nach eine weite Entfernung zurückgelegt, was auch in der That der Fall war, da sie in der Angst der Verzweiflung, in rathloser Furcht und Scham heimlich von Brüssel entflohen war.

Sie schien unerfahren und sehr jung zu sein — ihr Alter mochte kaum achtzehn oder neunzehn Jahre betragen — und sie hatte absichtlich diesen Nachtzug gewählt zur Rückkehr in ihre Vaterstadt, wo alle unschuldigen Freuden ihrer Mädchenzeit begraben waren. Wenn sie indessen gehofft hatte, die Schatten der Nacht sollten ihren Kummer und ihre Angst dem Auge der Menschen verbergen, so fand sie sich in dieser Erwartung grausam getäuscht; denn als sie jetzt, schwach und ermüdet bis zur Erschöpfung, aus dem Bahnhofsgebäude hinaustrat, fluthete ihr aus den hell erleuchteten, mit Schnee bedeckten Straßen Londons blendendes Licht entgegen, das das unglückliche Mädchen erschreckte. Sie machte unsicher einige Schritte zuerst nach links, dann nach rechts, warf einen angstvollen, verstörten Blick um sich und erhob dann schnell ihre Hände und verbarg ihr Gesicht in denselben, eine einfache, aber unaussprechlich rührende Geberde stummer Verzweiflung. Die zarte Gestalt zitterte, schwankte und würde gefallen sein, wenn nicht die Hand eines Polizisten ihren Arm ergriffen und sie gestützt hätte. Dies brachte sie zur Besinnung und ließ sie ihre letzte Kraft zusammenraffen. „Ich danke Ihnen", sagte sie und eilte, ohne ihn anzublicken, weiter.

Das Auge des Polizisten folgte ihren Bewegungen mit berufsmäßiger Theilnahmlosigkeit. Er hatte nicht gesprochen und der Sache kaum einen Gedanken gewidmet. In dem Falle lag nichts, das ihm verdächtig oder interessant erschien, und so setzte er, als das Mädchen verschwunden war, ruhig seinen Weg fort.

Anders verhielt es sich mit einem Manne in Civil, der den Vorgang beobachtet hatte und beim Anblick der vorübergleitenden Gestalt in einen Zustand höchster Erregung gerieth. Ein leiser Pfiff ertönte von seinen Lippen, doch so unterdrückt, daß nur er ihn hören konnte, und dann kamen die flüsternd gesprochenen Worte:

„Ist sie es? Kann sie es sein?"

Wenn das junge Mädchen in Haltung und Kleidung die Dame verrieth, so wies seine Sprache auf eine weit geringere gesellschaftliche Stufe hin. Er war von mittlerer Größe und trug in seinem Aeußern jene erborgte Vornehmheit zur Schau, die ein besonderes Kennzeichen derjenigen Sterblichen bildet, deren Ehrgeiz sich nicht über die Bedientensphäre erhebt. Obwohl sein Haar und sein Anzug mit peinlicher Sorgfalt geordnet waren, befand er sich doch in der unangenehmen

Landesbibliothek Oldenburg

Tschechen wird eifrig über das Aufgeben der Obstruction verhandelt, wobei die ganz bestimmten Forderungen des Jungtschechenclubs zur Grundlage dienen. Die Tschechen werden hierbei von der katholischen Volkspartei unterstützt. Gegen die Reichstagsauflösung nehmen vor allem auch die Polen Stellung, indem sie dieselbe als eine planlose Vorschubleistung zu einer neuen, noch heftigeren Lahmlegung der parlamentarischen Arbeit bezeichnen. Das alles deutet darauf hin, daß wieder die Deutschen die Zeche zahlen sollen.

* Italien. Die Wahlen zur Deputirtenkammer am Pfingstsonntag sind in ganz Italien ruhig verlaufen. In Rom sind die Ministeriellen Bacelli, Torlonia und Santini, sowie die Republikaner Barzilai und Mazza wiedergewählt. In Palermo erfolgte die Wiederwahl Crispis. Die amtliche Statistik giebt folgendes Wahlresultat: Gewählt sind 360 Constitutionelle, davon 271 Ministerielle und 89 Oppositionelle, ferner 68 Mitglieder der äußersten Linken und 8 Unabhängige. In 39 Wahlkreisen sind Stichwahlen erforderlich. 33 Wahlresultate sind noch ungewiß.

* Frankreich. Die Leitung der Pariser Weltausstellung beabsichtigt, wenn möglich, die Preisvertheilung am 14. Juni, dem Tage des Nationalfestes vorzunehmen.

* Belgien. Das Blatt „Soir" kündigt an, daß es in den nächsten Tagen eine Reihe Artikel über den Spionagedienst, welchen Deutschland und Frankreich in Brüssel noch immer unterhalten, veröffentlichen werde. Das Blatt hofft, daß durch diese Veröffentlichungen die belgische Regierung Schritte unternehmen werde, um die beiden Regierungen zu veranlassen, ihre Spionagebüreaus in Brüssel aufzuheben.

* Amerika. Der National-Congreß von Chile ist Freitag eröffnet worden. Die Eröffnungsrede des Präsidenten Errazuriz erwähnt das Londoner Schiedsgericht zur Regelung der Grenzstreitigkeiten mit Argentinien und spricht die Hoffnung aus, daß die zwischen Argentinien einerseits und Peru und Bolivia anderseits schwebenden Fragen bald geordnet sein werden. Die Lage der Finanzen wird vom Präsidenten als befriedigend bezeichnet.

* Asien. Amtsberichte des belgischen Gesandten in Peking stellen die Lage in China als äußerst gefährlich dar, die Rebellen berufen sich offen auf die Sympathien der Kaiserin-Regentin und der beiden Prinzen Kangyi und Chingtuan. Die Boxer überfielen den Schnellzug bei der Station Paotingfu, plünderten die Reisenden und verwundeten mehrere derselben. Sechs belgische Bahnbeamte wurden schwer verletzt. Die Gesandtschaft meldete in Peking einen Schadenersatz von mehreren Millionen an. Zwischen einer russischen Abtheilung und den Boxern hat ein scharfes Gefecht stattgefunden.

* In Londoner Blättern finden sich Angaben über die Anzahl der fremden Kriegsschiffe vor Taku; danach befinden sich dort 9 russische, 3 französische, 3 englische, 3 deutsche, 2 amerikanische und 2 japanische Schiffe. Nach weiteren Angaben der Blätter hätten die russischen Schiffe außer ihren Besatzungen noch 11 000 Mann Truppen aus Port Arthur an Bord; weitere 14 000 Mann ständen in Port Arthur zur Einschiffung bereit.

* Auf den Philippinen lassen die Zustände für die Unionsregierung noch immer viel zu wünschen übrig. General Mac Arthur hat neue Truppensendungen für die Philippinen verlangt, und infolgedessen sollen drei Regimenter von Amerika dahin abgehen.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 6. Juni. Am Sonnabend, den 2. Juni, Abends 8 Uhr, hielt der hiesige Kriegerverein im Vereinslocale seine Monatsversammlung ab. Nachdem das Protocoll der letzten Versammlung vorgelesen, wurde zur Tagesordnung übergegangen. Der Antrag, am 8. Juli, am Geburtstage S. K. H. des Großherzogs, eine Dampferfahrt nach Vegesack zu veranstalten, wurde angenommen. Der Moorriemer Kriegerverein soll hierzu eingeladen werden. Der Fahrpreis für Mitglieder und deren engere Familie beträgt 50 ₰, für Nichtmitglieder 1 ℳ Der Vorstand wurde ermächtigt, das Nähere zu ordnen. Nachdem die Anträge zum Vertretertage durchberathen und die Vertreter instruirt waren, wurde zu Punkt 6 der Tagesordnung für den Vertretertag, freie Besprechung, der Antrag angenommen: Der Verein Elsfleth möge dahin wirken, daß der Vertretertag an einem kleineren Orte und das Bundeskriegerfest an einem größeren Orte stattfinde und zwar beide Feste getrennt.

* Gestern Vormittag passirte die Dampfyacht „Lensahn" auf der Reise von Oldenburg nach See hier vorbei. An Bord befanden sich Se. Königl. Hoh. der Erbgroßherzog und J. Hoh. die Herzogin Sophie Charlotte. Die Reise geht zunächst nach Warnemünde, wo sich auch J. K. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin an Bord begiebt und von dort fahren die erbgroßherzoglichen Herrschaften zunächst nach Christiania.

* Behufs Gründung eines „Verschönerungs-Vereins Elsfleth" findet am Donnerstag, den 7. Juni, Nachmittags 6 Uhr, eine Versammlung in Pandorf's Hotel statt, zu der dafür sich interessirende Damen und Herren eingeladen werden.

* Die ersten vier Logger unserer Herings-Fischerei-Gesellschaft werden morgen Donnerstag in See gehen, während die übrigen am Sonnabend und am Montag folgen werden. Wünschen wir ihnen glückliche Reise und guten Fang.

* Am Dienstag Nachmittag fiel von einem der beim Eisenbahnquai liegenden Schiffe ein Mann über Bord. Auf den Hülferuf eilten mehrere junge Leute herbei. Der Navigationsschüler, Herr J. Tolck, sprang dem Verunglückten sofort nach und es gelang ihm, denselben zu retten.

* Eine neue Anlegebrücke für Lustdampfer wird hier geschaffen. Der noch vorhandene Theil des früheren Anlegers wird jetzt abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt werden. Die Arbeit wird durch die Herren Gebr. Bargmann ausgeführt. Hoffen wir, daß diese neue Anlage recht oft benutzt wird.

* Im Schaufenster des Herrn D. G. Baumeister ist die durch freiwillige Beiträge der Schüler unserer Volksschule angeschaffte Schulfahne ausgestellt.

* Die am Montag und Dienstag über unsere Stadt gezogene Gewitter sind vorüber gegangen, ohne uns den lang ersehnten Regen zu bringen.

* Die am Montag und Dienstag in Oldenburg stattgehabte Landes-Lehrerconferenz wählte Berne als nächstjähriger Versammlungsort.

* (Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.) Wie aus dem Inseratentheile unserer heutigen Zeitung ersichtlich, werden die am 1. Juli cr. fälligen Pfandbrief-Coupons bereits vom 15. Juni cr. ab kostenlos eingelöst. Die Bank macht gleichzeitig bekannt, daß eine Kündigung oder Verloosung ihrer Pfandbriefe Em. V und VI vorläufig nicht beabsichtigt ist.

* (Dampffähre Kleinensiel-Dedesdorf.) Während der Sommersaison findet an den Sonn- und Festtagen eine Fahrpreisermäßigung statt. Zum Preise von 60 ₰ werden Sonntagsfahrkarten verausgabt, welche zur Hin- und Rückfahrt berechtigen. Es ist anzunehmen, daß durch dieses Entgegenkommen der Gesellschaft Union der Verkehr sich heben wird, namentlich werden Ausflügler die Dampffähre mehr denn bisher an Sonntagen benutzen. Die Arbeiten in Kleinensiel sind jetzt so weit vorgeschritten, daß mit dem Legen der Chaussee begonnen werden kann. Es wird noch bemerkt, daß die Fahrten genau nach dem bekannt gemachten Fahrplan gemacht werden.

* Nach den Bestimmungen im § 29 Absatz IV. der Postordnung vom 11. Juni 1892 bezw. nach den zugehörigen Ausführungs-Bestimmungen hat jeder Landbriefträger auf seinem Bestellgange ein Annahmebuch mit sich zu führen, welches zur Eintragung der von ihm angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnliche Packete und Nachnahmesendungen dient. Will ein Auflieferer die Eintragung selbst vornehmen, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes Seitens des Landbriefträgers muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der stattgehabten Eintragung gewährt werden. Mehrfache Wahrnehmungen lassen erkennen, daß diese Bestimmungen und das dem Publikum durch dieselben gebotene Mittel zu seiner Sicherstellung der ländlichen Bevölkerung nicht ausreichend bekannt sind. Es wird daher auf das Bestehen dieser Bestimmungen erneut aufmerksam gemacht.

* **Altenhuntorf.** Das erste Bundes-Sängerfest in Altenhuntorf verbunden mit Bannerweihe des Männer-Gesang-Vereins Altenhuntorf findet am Sonntag, den 24. Juni in Ritters Gasthause zu Moordorf nach folgendem Programm statt: Um 2 Uhr: Empfang der auswärtigen Sänger und Gäste in Haases Gasthause zu Huntorf. — Festmarsch durch den Ort. — Generalprobe in C. F. Meyers Saal. Um 4 Uhr: Weihe im Vereinslocal. Alsdann Beginn des Concerts und Liedervorträge der Männer-Gesang-Vereine Bardenfleth, Berne, Elsfleth, Hude und Altenhuntorf. Nachdem: Ball in den Festräumen. Musik von der Dragoner-Capelle unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Feuße.

* **Bant,** 2. Juni. In letzter Nacht wurde bei dem Uhrmacher C. Schmidt an der Neuen Wilhelmshavener Straße eingebrochen und zwar, wie die sofort angestellte Untersuchung und die Umstände, unter denen der Einbruch ausgeführt wurde, ergeben haben, durch die geschiedene Ehefrau des Herrn Schmidt, welche erst am 24. Mai nach Verbüßung einer wegen Diebstahls über sie verhängten Strafe von 2½ Jahren aus dem Zuchthause entlassen wurde. Die Frau ist vom Hofe aus, nachdem dieselbe eine Scheibe eingedrückt, durchs Fenster eingestiegen und hat eine Uhr und 40 Mark in baar an sich genommen. Die Photographie der jetzigen Frau des Herrn Schmidt, welche ihr in die Hände fiel, wurde zerrissen und nachdem sie Tischdecken, Betten u.ſw. in Brand gesetzt, verließ die Frau das Hauk. Das Feuer konnte, weil es gleich bemerkt wurde, leicht gelöscht werden. Als die Person heute Morgen das Weite suchen wollte, wurde sie auf Veranlassung des Herrn Schmidt verhaftet.

* **Nördliches Jeverland,** 5. Juni. Der Pfingstmontag brachte uns gegen Mitternacht und in der

---

Lage eines Mannes, der kein Geld besitzt. Sein Name war Martin Insole. Er hatte sich während der letzten vier Monate vergeblich um eine Stellung bemüht, woran sowohl die Ungunst der Verhältnisse, als Mangel an ernstem Willen schuld waren. Denn nachdem sein geschätzter Herr, George Broughton, ihn mit einem Fußtritte aus dem Hause gejagt hatte — was sich wirklich zugetragen; es ist gut, genau in dieser Sache zu sein! — war er mit dem Gelde, das er bei sich führte, nach Monaco gegangen und hatte mit dem gewöhnlichen Erfolge sein Heil am Spieltische versucht. Nur mit einer ganz geringen Summe war er nach London zurückgekehrt; und wenn das Glück, sich wieder im Vaterlande zu befinden, sein Verlangen nach ernster Beschäftigung nicht erhöhte, so ward dies umsomehr durch den Umstand bewirkt, daß er sich am Ende aller Existenzmittel sah. Doch nun trat ihm eine neue Schwierigkeit in den Weg — er war ohne ein Zeugniß. Er hatte drei Jahre lang den Posten eines Dieners bei Herrn George Broughton ausgefüllt und sollte es bald inne werden, was es auf sich hat, von einem in der Gesellschaft so angesehenen Herrn plötzlich und ohne eine Empfehlung entlassen zu werden. Bei drei ernsten Veranlassungen hatte er an ihn geschrieben, sich selbst gedemüthigt und ihn um ein Attest gebeten. Aber die Post war niemals mit einer Antwort auf diese Gesuche beschwert worden, woraus sich wohl schließen ließ, daß auch auf Seiten des Herrn, wie es gewiß bei dem Diener der Fall war, keine besondere Zuneigung vorhanden sei; es hatte zuletzt zwischen den beiden nicht viel Liebe geherrscht.

Diese kleine Schilderung von Ereignissen und Umständen war nothwendig, weil in der Erinnerung Martin Insoles, als er leise jene Worte sprach: „Ist sie es? Kann sie es sein?" das Gesicht seines ehemaligen Herrn aufstieg.

In der Stille der Nacht, wie in dem Lärm und dem Getriebe des öffentlichen Lebens, in dem still getragenen Leid, von welchem kein Laut nach außen dringt, wie in dem Triumph- und Jammergeschrei der Soldaten im Schlachtgewühl, überall zeigt sich das Walten eines unerbittlichen Schicksals. Hier an diesem kalten, ruhigen Winterabend hatte es sich das schwache Mädchen und den bedürftigen Mann zu Werkzeugen einer künftigen ereignißreichen Zeit ausersehen.

Martin Insole folgte der Dame durch die beschneiten Straßen und schaute im Vorübergehen aufmerksam in ihr Gesicht. Sie trug einen Schleier, der dasselbe nur zur Hälfte bedeckte und ihn leicht erkennen ließ, daß seine Vermuthung richtig gewesen. Als das junge Mädchen bemerkte, daß es beobachtet ward, wandte sie sich, gequält von der Furcht, ihr Geheimniß und ihr Leid könne dem Auge des Fremden sichtbar werden, nach der entgegengesetzten Richtung. Gab es in der ganzen großen Stadt keinen Hafen der Rettung und des Friedens für sie? Ja, einen kannte sie, und indem sie an ihn dachte, rang sie die Hände, während Thränen über ihre Wangen flossen und ihre Brust sich in unterdrücktem Schluchzen hob.

Ja, Visionen einer glücklichen Heimath stiegen vor ihrer Seele auf! Sie sah den Widerschein eines hellen Feuers, theure, Liebe und Zärtlichkeit athmende Gesichter, ihr eigenes trauliches Zimmer, das so viele köstliche Erinnerung barg! Und sie stöhnte in bitterer Verzweiflung:

„O Vater, Vater, vergieb mir und habe Mitleid mit mir! Stoße mich nicht von dir!"

Martin Insole sah sogleich, daß sie ihm auswich, und er ging auf die andere Seite und beobachtete sie vorsichtig aus einiger Entfernung mit einem schlauen, gedankenvollen Gesicht. Hier gab es etwas, was er zu seinem Nutzen und vielleicht zum Nachtheil seines Herrn ausbeuten konnte. Hauptsächlich dachte er jedoch an sich selbst; er war kein heftiger, rachsüchtiger Mann, der der Befriedigung eines solchen Gefühls seine weltlichen Aussichten geopfert haben würde.

„Sie ist in Angst", dachte er, und dann tauchte plötzlich eine Vermuthung in ihm auf.

„Ah!" rief er laut aus. „Sollte es das sein?

Landesbibliothek Oldenburg

Morgenfrühe auf Dienstag mehrere schwere und anhaltende Gewitter. Sie brachten uns den langersehnten Regen, der allerdings noch in größeren Mengen allgemein sehr erwünscht ist. Das Erdreich ist noch sehr trocken, und namentlich in den Groden ist der Graswuchs sehr mäßig. Wie wir hören, wurden dem Landmann J. Becker-Neuaugustengroden zwei Stück Hornvieh auf der Weide erschlagen. Im Charlottengroden schlug der Blitz in ein Haus, dessen Bewohnern es jedoch gelang, das Feuer zu löschen.

Vermischtes.

— Hannover. In der hiesigen Umgebung sind zwei Kinder an dem Genuß von Goldregen gestorben. Im benachbarten Döhren ereignete es sich in voriger Woche, daß ein Kind, die fünfjährige Tochter des Arbeiters Bergmann, in Folge Genusses des giftigen Goldregens starb. Im Mai ist dies der zweite Fall, denn auch der fünfjährige Sohn des Sattlers Möbis erkrankte unter gleichen Erbrechungserscheinungen wie die Bergmann und verstarb. In beiden Fällen ist als Ursache des Todes das leicht tödtende Gift des Goldregens festgestellt worden. Man sieht also wieder, daß Eltern ihre Kinder gar nicht genug vor dieser Pflanze warnen können.

— Bochum. Als spielende Kinder in eine Flasche ungelöschten Kalk brachten und dann Wasser hinzuschütteten, explodierte dieselbe. Der Kalk flog zwei Kindern in die Augen. Beide können bis jetzt noch nicht wieder sehen. Man befürchtet, daß das Augenlicht verloren sei.

— Idstedt. Die alten Kampfgenossen von 1848 bis 1851 wollen am 25. Juli noch einen großen Appell auf dem hiesigen Schlachtfelde abhalten. Er wurde vor 10 Jahren beschlossen, als der 40jährige Appell stattfand. Damals waren noch etwa 1600 alte Kameraden angetreten. Die noch lebenden Kampfgenossen stehen meistens im Alter zwischen 70 und 80 Jahren. Dennoch dürften noch recht viele von ihnen kommen, um das Schlachtfeld oder die Schlachtfelder zu sehen, wo sie im Kampfe gestanden haben. Auch Fremde von nah und fern, sogar von Amerika, werden sich einstellen. An demselben Tage soll auch der Grundstein zu der zu erbauenden Gedächtnißkirche gelegt werden. Der Platz der Kirche wird gegenüber dem Wärterhause sein, und die Kampfgenossen werden wohl an dieser Feier theilnehmen. Das Wärterhaus mit dem Denkmal und der Waffenkammer ist eine recht nette Anlage, und man sieht, was Menschenhände durch Fleiß und Ausdauer aus einem Stück Heideland machen können. Der alte Wärter Jeß, auch ein alter Kampfgenosse, schon über 80 Jahre alt, hat hauptsächlich das Verdienst, diese Anlage zu dem gemacht zu haben, was sie jetzt ist.

— Steinau a. O. Eine furchtbare, tief erschütternde Familienkatastrophe spielte sich zu Dieban ab. Dem Hofbesitzer Jehner starb ein Söhnchen am Scharlach. Während die Eltern noch über den Verlust des Knaben trauerten, erkrankten ihnen zwei erwachsene Töchter ebenfalls an dieser heimtückischen Krankheit und wurden in rascher Folge dahingerafft. Die Mutter der Kinder verfiel durch den Tod ihrer Lieblinge in ein so schweres Gemüthsleiden, daß auch sie bald darauf erkrankte und starb. Während der so furchtbar heimgesuchte Gatte nach der Stadt fuhr, um den Sarg für seine Gattin zu holen, starb daheim eine dritte Tochter am Scharlach. Als er nun, seelisch fast ganz gebrochen, heimkehrte, da erlosch am Todtenbette seines vierten Kindes und der Gattin völlig seine Lebenskraft. Er brach im Sterbezimmer zusammen und mußte schwerkrank in das Steinauer Brüderkloster geschafft werden, wo sein Zustand als hoffnungslos erkannt wurde. An der Stätte dieser traurigen Familienkatastrophe blieb nur ein einziger unmündiger Knabe übrig, der den Särgen seiner Mutter und seiner Geschwister folgte.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 6. Juni. Die „Berliner Politischen Nachrichten" melden: Der Kaiser wird der Schul-Conferenz nicht beiwohnen. — Nach demselben Organ sollen Erwägungen darüber schweben, die Canalvorlage im Landtage in einer Sonder-Tagung im Spätherbste einzubringen. — Dasselbe Blatt stellt ferner fest, daß weder im Reiche noch in Preußen die Absicht bestehe, in naher Zeit neue Consols zu begeben.

* Hamburg, 5. Juni. Während der Nacht und heute früh gingen hier und in der Umgegend zahlreiche starke Gewitter nieder. Das Officierscasino in Wandsbeck ist vom Blitze getroffen und vollständig niedergebrannt. Eine Anzahl werthvoller Gemälde wurde vernichtet. Ein zweiter Blitzschlag traf die Kaserne, ohne zu zünden. Außerdem wurde eine Reihe weiterer durch Blitzschlag verursachter Schäden gemeldet. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

* Bamberg, 5. Juni. Bei Staffelbach stieß der Kissinger Schnellzug Nr. 28 mit einem Güterzuge zusammen. Der Zugführer und ein Heizer wurden schwer, zwei Reisende minder schwer und zehn andere leicht verletzt.

* London, 6. Juni. Wie die „Daily Mail" aus Shanghai von gestern erfährt, hätten 2000 Kosaken Befehl erhalten, nach Taku zu gehen.

* London, 6. Juni. Feldmarschall Lord Roberts hat am Dienstag Vormittag Pretoria genommen und am Nachmittag seinen officiellen Einzug gehalten.

* Feldmarschall Lord Roberts meldet vom gestrigen Tage aus Pretoria: Kurz vor Eintritt der Dunkelheit war gestern der Feind fast aus allen Stellungen geworfen. General Hamilton's berittene Infanterie verfolgte ihn bis auf 2000 Yards von Pretoria. Der Feind zog sich eilig gegen die Stadt zurück. Ein Parlamentär wurde abgesandt, der zur Uebergabe der Stadt aufforderte. General Botha schlug daraufhin einen Waffenstillstand vor, um die Bedingungen der Uebergabe festzustellen. Lord Roberts ließ ihm jedoch sagen, die Uebergabe müsse bedingungslos sein, sonst würde er bei Tagesanbruch in die Stadt einrücken. General Botha erwiederte, er habe beschlossen, Pretoria nicht zu vertheidigen. Er vertraue darauf, daß die Frauen und Kinder und das Eigenthum geschützt werden. Die drei höchsten Civilbeamten kamen dann 1 Uhr früh zu Lord Roberts und erklärten, sie wünschten die Stadt zu übergeben. Sowohl die Gemahlin des Präsidenten Krüger wie die des Generals Botha befinden sich in Pretoria. Einige britische Gefangene sind weggeschafft worden. Die Mehrzahl befindet sich jedoch in Waterwal. Ueber 100 Officiere waren in Pretoria.

* Feldmarschall Lord Roberts berichtet: Das 13. Bataillon der Imperial Yeomanry wurde am 31. Mai in der Nähe von Lindley gezwungen, sich einer weit überlegenen Streitmacht von Buren zu ergeben. General Methuen machte einen ausgezeichneten Marsch, um die Yeomanry zu befreien. Er legte innerhalb 25 Stunden 44 Meilen zurück, kam jedoch zu spät. Er griff die Buren, die etwa 2000 bis 3000 Mann stark waren, an und warf sie nach fünfstündigem Kampfe vollständig zurück.

* Washington, 5. Juni. Admiral Kempf telegraphirt aus Taku: Ein Gefecht hat begonnen. Ich habe noch 50 Matrosen und ein Bataillon Seesoldaten gelandet.

* Buenos Ayres, 5. Juni. Durch ein heute amtlich veröffentlichtes Decret wird die Beulenpest für erloschen erklärt.

* Tientsin, 5. Juni. Den letzten Nachrichten aus Paotingfu zufolge ist daselbst in verflossener Nacht Alles ruhig gewesen, obwohl die Gefahr groß war. Da die chinesischen Bahnbediensteten aus Fengtai geflohen sind, so sind die Flüchtlinge, welche nach Taku abgereist waren, wieder hierher zurückgekehrt. Es werden noch gegen 200 Mann ausländischer Truppen hier erwartet. Heute früh war die Stadt in sehr großer Aufregung.

Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Einsendungen ist die Redaction nicht verantwortlich.)

(Bescheidene Anfrage.) Ist es erlaubt, an Sonn- und Festtagen während der Kirchzeit Fischkörbe auszulegen und zu fischen. Mehrere Fischer.

Unsere Berufsfischer werden bekanntlich seit längeren Jahren durch das Abnehmen der Fische stark in ihrem Gewerbe geschädigt. Zu diesem durch die Verhältnisse bedingten Umstand ist den Fischern durch einen Mitpächter des Fischereigrundes, der, nebenbei bemerkt, die Fischerei nur zum Zeitvertreib ausübt, seit einiger Zeit eine Concurrenz dadurch entstanden, daß der betr. Mitpächter den Fang zu einem sehr billigen Preise verkauft. — So sehr wir den Käufern die ihnen gebotene Gelegenheit, auf billige Weise Fische zu kaufen, gönnen, wäre es doch sehr lobenswerth, wenn die Liebhaber von Fischen ihren Bedarf nur von solchen Fischern nehmen würden, die sich durch den Fang ihren Lebensunterhalt erwerben müssen und nicht von Personen, die außer ihren mit hohem Gehalt verbundenen Stellungen die Fischerei nur zum Zeitvertreib und aus Liebhaberei betreiben.

Oberhammelwarden. J. Sch.

Für die Abgebrannten in Wildeshausen gingen noch ein: bei J. F. Ramien: von J. D. H. 10 ℳ, von dem Ueberschuß der Aufführung 32,30 ℳ; insgesammt ℳ 260,—, welche gestern an Herrn Bürgermeister Schetter in Wildeshausen eingesandt sind.

Laval-Wichse
giebt andauernden tiefschwarzen Glanz.
Fabrik: Gebr. Meyer, Ricklingen-Hannover.

Reichardt's [illegible] Kakaos
sind die eiweißreichsten, ergiebigsten u. bekömmlichsten u. werden zu Fabrikpreisen (M. 1.20—M. 2.20 das Pfund) direkt an Private frisch von der Fabrik Kakao-Compagnie Theodor Reichardt, Wandsbek-Hamburg, geliefert.
Filialen in den großen Städten.
Auf Bahnsendungen Rabatt.
Kostproben und Preislisten umsonst und postfrei.

Armes kleines Weib!" Ein Ausruf, welcher bewies, daß er ein Herz hatte.

Aber er war mittellos; er hatte heute seine letzte Mahlzeit gehalten und besaß kein Geld, eine andere zu bezahlen; seit ein Uhr hatte er nichts genossen, und es war nicht ein Pfennig in seinem Besitze, für den er sich hätte ein Stück Brod kaufen können.

Hier war Hülfe. Er kannte die junge Dame und sie war in Verlegenheit. Sie bedurfte eines Freundes, und er zweifelte nicht, daß sie fähig sein würde, für freundliche Dienste erkenntlich zu sein. Aber wie sollte er sich ihr nähern? Sie wollte nicht beachtet sein und würde seine Einmischung möglicherweise übel aufnehmen. Indessen — er wußte, sie war eine gütige und sanfte Natur, die ihm kaum einen oder zwei Schillinge verweigern würde. Es war ihm nicht entgangen, daß sie ihre Börse in der Hand hielt.

Während er noch mit sich zu Rathe ging, wie er die Sache am besten anfangen könne, ward die Frage schon für ihn entschieden. Die junge Dame wurde plötzlich von ihrer Schwäche, gegen welche sie vergeblich angekämpft, überwältigt; sie blieb stehen, ihre Hände griffen hülfesuchend umher, und als sie keinen Stützpunkt fanden, schwankte ihr Körper einen Augenblick und sank dann zu Boden.

Obwohl bei der rauhen Witterung nur wenige Personen auf der Straße sichtbar gewesen waren, hatte sich doch wunderbar schnell eine Menge Menschen um das ohnmächtige Mädchen versammelt. Die erste Person, welche sich ihr näherte, war Martin Insole; als er sie aufhob, sah er, wie die Börse ihrer Hand entglitt, und unwillkürlich griff er nach derselben, umschloß sie mit seinen Fingern und ließ sie in seine Tasche gleiten. Alle diese Bewegungen geschahen so schnell und geschickt, daß keiner der Umstehenden den Vorgang bemerkte.

Ein Gemisch von Gewissensbissen und von freudigem Entzücken durchschauerte ihn dabei; von Gewissensbissen, weil er soeben einen Diebstahl begangen hatte, von Entzücken, weil seine Finger beim Berühren der Börse hartes Geld gefühlt. Während er das Mädchen in seinen Armen hielt, schwanden jedoch seine ängstlichen Bedenken langsam hinweg; die That war noch nicht unwiderruflich geschehen — er konnte ihr die Börse zurückstellen, sobald sie wieder hergestellt war. Dann wieder nahm der heftige Wunsch Besitz von ihm, hinweg zu eilen, so schnell er konnte. Sie war eine Dame und er ein armer Mann; er war in Noth und sie besaß mehr als sie gebrauchte.

„Wer ist sie? Was ist mit ihr geschehen? Holt einen Arzt!"

Diese und andere, weniger mitleidige Ausrufe, daß man besser thäte, nach der Polizei zu schicken, als einen Arzt zu rufen, hörte man von den Leuten, die das hülflose Mädchen umgaben; und dann eilten die meisten gleichgültig weiter.

Ein Herr, der bisher im Hintergrunde gestanden, gewann dadurch Raum, weiter vorzudringen. Es war ein junger, schöner Mann, von feinem Wesen und tadelloser Kleidung, bei dessen Anblick Martin Insole zu erschrecken schien. Der Herr sah ihn mit einem Blick des Erstaunens an und sagte:

„Ah, Insole! Was ist hier vorgefallen? Drängt doch nicht so sehr!"

Diese letzte Bemerkung war an die Leute gerichtet, die hinter ihm standen und ihn belästigten; und er veranlaßte sie energisch, zurückzuweichen, wodurch zu gleicher Zeit eine Lücke in ihren Reihen entstand.

In diesem Moment öffnete das junge Mädchen die Augen und erblickte das Gesicht des Herrn, der in der freundlichen Absicht, ihr beizustehen, herangetreten war. Sie äußerte keinen Laut, senkte aber schnell ihr Haupt, und sich dann mit einer Kraft und Geistesgegenwart, die bei dem Zustande, in welchem sie sich soeben noch befunden, geradezu wunderbar war, von Martin Insoles Arm befreiend, entfloh sie durch die Lücke in der Menge gleich einem scheuen Vogel und war in der nächsten Minute außer Sicht.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Kirchennachricht.
Sonntag, den 10. Juni:
9 Uhr: **Beichte.** 9½ Uhr: **Gottesdienst.** 10¾ Uhr: **Feier des heil. Abendmahls.**

Verkauf von Schweinen.

Elsfleth. Diedrich Ostermann zu Oberrege läßt am

Dienstag, den 19. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr anfg.,
(**nicht** am 12. Juni),
bei Dorl's Gasthause zu Elsfleth:

30 bis 40 Ferkel, bester Race, 8 bis 16 Wochen alt,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

NB. Von Morgens 10 Uhr an stellt Verkäufer solche auch unter der Hand zum Verkauf. **H. Fels.**

Unsere Geschäftsräume befinden sich Gartenstraße 2.
Oldenburg.

Greving und Lohse,
Rechtsanwälte.

Heute Nachmittag von 1 Uhr an ist
frisches Schweinefleisch
à Pfund **40** und **45** ₰ zu haben bei
Wwe. Büsing, Altestraße.

Es ist unmöglich,
sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der
Ueberfettete Theerschwefel-Seife
Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Cie., Berlin NW. v. Frankft. M. zu machen. Preis pr. Stück 50 Pf. in der
Apotheke zu Elsfleth.

Jeden Donnerstag Morgen
frische Schellfische.
Bestellungen auf andere Sorten erbitte bis Montag Abend.
Emil Neumann, Steinstr. 5.

Seidenhaus Koopmann.
Bremen, Sögestr. 23.
Zweiggeschäfte: **Hannover-Köln.**
Stets Neuheiten in schwarzen und farbigen Seidenstoffen.
Foulard-Seide. Wasch-Seide.
Enorme Auswahl. Billige Preise.
Mustersendungen umgehend portofrei.

Bis auf Weiteres bringen wir jeden **Mittwoch** u. **Sonnabend, Morgens 9 Uhr**
frische Buttermilch
zum Verkauf nach der Koje.
Elsfletherfand. **Emil Grabhorn.**

20 fürstliche Hofhaltungen
beziehen *seit 28 Jahren* ihren
Kaffee
aus meinem Hause, ausserdem darf ich mich rühmen, ca. 40,000 Privat-Haushaltungen zu meinen Kunden zählen zu dürfen.
Offeriere franco jeder Poststation in Beuteln von 9½ ℔ netto:

	roh	gebrannt
Santos	7.12	8.55
afrik. Mocca	7.12	8.55
Caravellos	7.60	9.02
Maracaibo	9.02	10.45
Java, grün	9.50	10.93

C. H. Waldow
Hoflieferant
Hamburg, An der Alster 29.

Beste aller 3 Mark-Lotterien. • Auf 10 Loose ein Freiloos!
Unter Hohem Protectorate des Herzogs Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha.
7. Thüringische Kirchenbau-
Geld-Lotterie
für Restaurirung der Liebfrauenkirche zu Königsberg.
Zwei Ziehungen, erste am 6. Juli 1900.
Höchstbetrag ist im günstigsten Fall
75000 M.
spec. 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000 etc., in Summa 8000 Geldgewinne
Originalloose, für beide Ziehungen giltig, à **Mark 3,30,** Porto u: 2 Listen 30 Pfennig extra, empfehlen
Carl Heintze • General-Debit • **Gotha**
und die durch Plakate kenntlichen Handlungen. Loose werden auch **unter Postnachnahme** versandt.

Modes.
Saison-Ausverkauf
30% Rabatt.
F. Halenza, Steinstr. 6.
NB. Der Ausverkauf dauert bis zum 25. d. Mts.

318. Hamburger Stadt-Lotterie.
118,000 Loose und 59,180 Gewinne.
Höchster Gewinn ev. 500000 Mk.
Die Loose kosten für alle Classen: Ganze Mk. 132.—, Halbe Mk. 66.— Viertel Mk. 33.—, Achtel Mk. 16,50.
Die Ziehung 1. Classe beginnt am 14. Juni 1900.
Originalloose empfehle zum amtlichen Preise von

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
6 M.	3 M.	1.50 M.	75 ₰

Bestellungen, welche baldigst erbitte, geschehen am besten auf dem Abschnitte der Postanweisung.
G. Daubert jun., Braunschweig.
Aelteste concessionirte Lotterie-Haupt-Collecte, gegründet 1793.

Die am 1. Juli cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. Juni cr.** ab an unserer Casse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen kostenlos eingelöst.

Gleichzeitig bringen wir auf vielfache Anfragen aus den Kreisen unserer Pfandbriefbesitzer hierdurch zur Kenntniss, dass eine Kündigung oder Verloosung unserer

Hypotheken-Pfandbriefe Em. V und VI

vorläufig nicht beabsichtigt ist.

Die Ausgabe der neuen Couponbogen für Em. V erfolgt vom 1. November d. J. ab.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Oldenburger Bank.
Filialen in: Atens-Nordenham, Delmenhorst.
Oldenburg, Schüttingstr. 20.
Filialen in: Hohenkirchen, Jever, Vechta.
Actien-Capital: Mk. 2000000.
Wir vergüten für die zum wechselnden Zinsfuss belegten Gelder zur Zeit **4 Procent Zinsen;**
auf feste Termine ebenfalls bis zu **4 Procent.**
Für uns bestimmte Gelder und Aufträge werden von unsern bekannten Agenturen kosten- und portofrei entgegen genommen.
Oldenburger Bank.
A. Krahnstöver. Probst.

Impfung
Sonnabend Nachmittag 3 Uhr.
Dr. Glüsing.

Elsfletherfand. Abzugeben gute
weisse Wolle.
Emil Grabhorn.

Impfung
am **Sonnabend, den 9. Juni, Nachmittags von 2—3 Uhr,** in meinem Hause.
Dr. Steenken.

Elsfleth. Auf dem kleinen Pater habe noch
1 Parcelle Mähland,
frei von Duwock, groß 2 ha, zum zweimaligen Mähen zu verpachten.
C. Borgstede, Auct.

Diejenigen Damen u. Herren, die sich für die Bildung eines
„Verschönerungs-Vereins Elsfleth"
interessiren, werden höflichst gebeten, sich am
Donnerstag, den 7. Juni d. J., Nachmittags 6 Uhr,
in Pandorf's Hotel einfinden zu wollen.
Johann Bargmann.
C. G. Beermann. G. Bolte.
H. G. Deetjen. M. A. Eilers.
Alb. Hauerken. J. D. Hein.
J. G. Lübken. C. Neynaber.
J. F. Ramien Th. Ruykhaver.
Ad. Schiff. H. Seghorn.
Dr. med. Steenken. J. Wenke.

Elsflether
Krieger- **Verein.**

Am **Sonntag, den 10. Juni** tritt der Verein zur Betheiligung am
Bundeskriegerfeste
um 9 Uhr Vormittags im Vereinslocale an. Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Den Mitgliedern ist freie Eisenbahnfahrt gewährt. Rückfahrt ab Rodenkirchen event. 7 Uhr 34 Min. oder 10 Uhr 29 Min. Abends.

Der Vorstand.

Hôtel zum „Lindenhof".
Sonntag, den 10. Juni:
BALL,
Anfang 5 Uhr.
wozu freundlichst einladet
G. Hussmann.

Angek. und abgeg. Schiffe.

Cardiff, 4 Juni	nach
Erna, Braue	Santos
Bunbury, 5. Juni	nach
Loreley, Hegemann	Bahia-Blanca
Capstadt, 5 Juni	von
Adele, Langhoop	Newcastle (N.-S.-W.)
Vancouvers, 6. Juni	nach
Arnold, Peeken	Newcastle o. T.
Habartown, 2. Juni	von
Carl, Schoemaker	Launceston
Melbourne, 6. Juni	nach
Pieko, Hustede	Port Natal
Sydney, 7. Juni	nach
Anna Ramien, Koopmann	London

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg